

2020-05-03 Philipperbrief 2,12-30 Mühe und Ernst der Nachfolge

Liebe Gemeinde,

wir schauen uns heute Phil 2,12-30 an. Paulus hat Sorge um die Gemeinde und ermahnt sie, im Glauben zu bleiben. Das macht er mit einem theologisch ermahnenden ersten Teil und einem „praktischen“ zweiten Teil, mit der Ankündigung, dass er seine Mitarbeiter zu ihnen nach Philippi senden will. Die V. 19-30 sind Empfehlungsschreiben für Timotheus und Epaphroditus. Und mit diesem Teil beginne ich, denn durch diesen Teil wird deutlich, wie wir den ersten Teil zu verstehen haben. Deswegen fange ich heute mal hinten an.

Paulus lobt den Timotheus, als seinen treusten und innigsten Mitarbeiter: „Ich habe keinen der so ganz meines Sinnes ist.“ Was ein Lob und eine Anerkennung seines Dienstes. Ihm vertraut Paulus die Aufgabe an, sich herzlich um die Gemeinde in Philippi zu kümmern. Er soll zu euch kommen und euch stärken! Zuvor hat Paulus schon den Epaphroditus zu ihnen gesandt. Über ihn erfahren wir, dass ihn Gott geheilt hat! Darüber freut sich Paulus sehr. Gottes Wirken und Gottes gute Werke weitererzählen und weitergeben, das ist auch Verkündigung des Evangeliums! Anteil aneinander nehmen und miteinander freuen, das bringt fruchtbares Gemeindeleben hervor, davon lebt Gemeinde! Das gilt auch für uns in der Coroanzeit, füreinander beten, weitererzählen von Gottes Wirken und miteinander freuen über Gottes Gnade. Gleich zwei Mitarbeiter sendet Paulus nach Philippi, warum macht er das? Die Gefahr für eine Gemeinde, die sich nicht treffen und gegenseitig stärken kann, weil sie verfolgt und unterdrückt wird, wie es vielleicht in Philippi der Fall ist, oder wir bei uns, wo der Coroavirus es uns nicht möglich, macht gemeinsam Gottesdienst zu feiern, ist: Ohne Predigt geht der Glaube ein! Den Glauben machen und stärken können wir nicht, das macht Gott selbst durch den Heiligen Geist. Aber wir müssen uns Gott und dem Wort Gottes aussetzen. Wir brauchen Predigten. Hört Predigten, im Fernsehen, Radio und Internet. Wer keine Predigten hört, bei dem schläft der Glaube ein. Erst ganz unbemerkt, und dann wird das Desinteresse, oder andere Interessen größer und der Glaube schwindet und damit auch die Verheißung Gottes über dich. Wir brauchen immer wieder geistliche Unterstützung und deswegen sendet Paulus seine Mitarbeiter in die Gemeinde, zur Ermutigung und Auferbauung und Stärkung des Glaubens. Das ist die Intention des 2. Teiles. Liebe Gemeinde jetzt springen wir wieder an den Anfang unseres Abschnittes in V.12 und ich versuche ihnen erläutern, wie wichtig es ist, einen guten Theologen und Prediger zu haben, sonst läuft man in Gefahr so manche biblischen Aussagen falsch zu verstehen.

1. Mit Furcht und Zittern

In V. 12 ermutigt Paulus die Philipper treu am Glauben zu bleiben, damit nicht alles vergeblich war. Sie werden ihre Verheißung erlangen! Er schreibt wörtlich: „Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern.“

So, da müssen wir jetzt sofort anhalten und fragen, was da Paulus schreibt und meint? „Schaffet, dass ihr selig werdet.“ Wörtlich: Bewirkt oder erarbeitet euch das Heil. Also, das spricht ja gegen alle protestantische Lehre und das gesamte paulinische Verständnis. Paulus ist es doch gerade selber, der immer wieder vehement betont, dass man sich das Heil nicht verdienen und durch Werke erarbeiten kann, sondern das Heil allein durch Gottes Gnade kommt. Keine Werkgerechtigkeit, sondern allein durch Glauben wird man vor Gott gerecht. Also, was meint Paulus hier bei der Ermahnung? Es ist auf das Leben und Verhalten bezogen: Lebt so, weil ihr selig werdet. Euer Glaube, soll sich im Leben widerspiegeln. Es soll deutlich werden, dass ihr aus Gottes Gnade lebt und das Heil schon erworben habt. Es geht weiter „mit Furcht und Zittern.“

Jetzt müssen wir wieder anhalten und fragen, was ist damit gemeint? Und jetzt Vorsicht. Wenn man jetzt ganz einfach nur die beiden Worte nimmt, dann kann man schnell zum Denken kommen, dass wir Angst haben sollen vor Gott oder vor den Menschen. Angst etwas falsch zu machen, Angst nicht heilig zu leben, Angst vor Gottes Gericht. Nein! Furcht und Zittern ist nicht die Angst vor Gott und Zweifel an Gott. Im Gegenteil, es geht doch gerade darum die Furcht und die Zweifel in der Welt mit Gott zu durchstehen! Aber es bedeutet auch nicht, dass wir Frucht und Zittern in der Welt haben müssen, also leiden müssen, damit wir selig werden. Also Leiden als Bedingung für das Heil. Nein, das kann es alles nicht nach sonstiger paulinischer Denkweise bedeuten. Jetzt muss man theologisch sauber und ordentlich arbeiten und paulinische Theologie verstehen. Doch eigentlich ist es ganz einfach. An drei weiteren Stellen benutzt Paulus diese Redewendung Furcht und Zittern (1.Kor 2,3; 2.Kor 7,15; Eph 6,5). Und an allen Stellen erkennen wir das „Furcht und Zittern“ ein paulinischer Ausdruck für Demut ist! Es ist eine griechische Redewendung, die Paulus hier benutzt. (Ein Katz und Mausspiel ist ja auch nicht ein Spiel mit der Katze und mit der Maus, sondern gemeint ist ein Austricksten, oder Verwirren oder hinterlistig Handeln). So meint Paulus hier: Lebt in Demut, so erwirkt ihr euer Heil! In Vers 12 freut sich Paulus ja, dass die Philipper nicht um seinetwillen, sondern um ihretwillen (also ob er anwesend ist oder abwesend), ihr Heil erwirken, also als Christen in Demut leben! **Lebt in Demut vor Gott und den Menschen, so werdet ihr selig.** Das ist seine Aussage und damit knüpft er an den Text von vorher an, lebt so, wie es Christus entspricht. Demütig, alles von

Gott empfangend und liebevoll zu den Menschen. Denn ihr könnt doch voll darauf vertrauen, dass Gott es ist, der in euch das Wollen und Vollbringen bewirkt. Verlasst euch darauf und lebt in Demut.

2. Ohne Murren und Zweifel

Paulus schreibt weiter: „Tut alles ohne Murren und Zweifel.“ Murren und Zweifel entstehen aus dem „nicht in Demut leben“. Murren und Zweifel kommen in den Momenten hoch, wo ich Gott nicht vollkommen vertraue. Als Beispiel schauen wir auf die Geschichte vom Auszug aus Ägypten, denn in der Wüstenwanderung gibt es viele sogenannte Murrgeschichten. Mose hat das Volk Israel aus Ägypten aus der Sklaverei geführt. Alle sind happy und fröhlich und jubeln und dann auf einmal fangen alle an zu Murren, weil sie kein Essen haben und sagen: In Ägypten hatten wir wenigstens Fleisch, aber hier verhungern wir jetzt. Wären wir doch in Ägypten geblieben. Mose ist schuld und auch Gott. Und Gott gibt ihnen Manna und Wachteln zu essen und alle sind wieder zufrieden. Dann fangen wieder alle an zu murren, weil sie nichts zu trinken haben und sagen: Wären wir doch in Ägypten geblieben, da hatten wir wenigstens etwas zu trinken, aber jetzt verdursten wir hier in der Wüste. Mose ist schuld und auch Gott. Gott lässt Mose an einen Felsen schlagen und da kommt Wasser raus und alle sind wieder zufrieden. Dann sahen sie, dass in dem verheißenen Land ein starkes Volk wohnt, und alle fingen wieder an zu murren und sagen: Wären wir doch in Ägypten geblieben, da würden wir noch leben, aber jetzt müssen wir elendig in der Wüste sterben. Mose ist schuld und auch Gott. Gott sagt: Vertraut mir, ich stehe zu meinen Verheißungen.

Murren entsteht immer dann, wenn wir von Gott wegsehen, wenn wir auf uns sehen, wenn wir auf unsere Probleme schauen, wenn wir Gottes Verheißungen nicht mehr vertrauen. Christlich Leben ohne Murren und Zweifel gelingt, wenn du voll und ganz auf Gott vertraust, und auf ihn blickst. Den Blick auf Jesus richten im Alltag, das muss unsere Übung sein, dann gelingt ein Leben im Vertrauen auf Gott.

Paulus will uns aufrufen eine Haltung einzunehmen, wo wir Gott unser ganzes Leben hinlegen und darauf vertrauen, dass Gott alles gut machen wird. Wer in dem Vertrauen lebt: „Gott macht das schon“, der macht sich weniger Sorgen. Der klagt und murren auch nicht so viel und zweifelt auch nicht dauernd, ob jede Entscheidung die ich treffe, richtig ist oder nicht. Bonhoeffer hat gesagt: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.“ Das ist eine gute Grundlage für den Glauben. Wenn du so glaubst und lebst, dann kannst du Entscheidungen treffen mit dem Bewusstsein, Gott

wird daraus schon Gutes machen. Das ist ein entspanntes Glaubensleben. Dann hören die Zweifel an dir selber und an Gott auf. Das heißt, demütig leben. Wer demütig lebt, erhöht Gott. Und wer sich selbst erniedrigt, der wird von Gott erhöht werden. Stelle Gott an die erste Stelle in deinem Leben. Lebe in einer lebendigen Beziehung mit Gott, vertraue Gott vollkommen und lebe demütig vor den Menschen.

3. Ohne Tadel und Makel

Paulus ruft auf, ohne Tadel und Makel zu sein. Wieder so eine Redewendung, die ausdrückt, lebt in einer Weise, „woran nichts auszusetzen ist und lebt fehlerlos“. Das ist das Gegenteil, wie Jesus mal seine Zuhörer betitelt, als ungläubiges und verkehrtes oder wörtlich krummes, verbogenes Geschlecht. Jesus meinte: Gottes Treue und Herrlichkeit mit Undank und Ungehorsam beantworten. Krumm und verkehrt leben heißt, um Gott eine Kurve machen, ohne Gott leben. Nichts anderes bedeutet das Wort Sünde, an Gott vorbei leben. Aber Paulus ruft uns hier auf, ohne Tadel und Makel zu sein und das heißt, geradlinig leben. Auf dem Weg des Lebens mit Gott bleiben. Ihr sollt ausstrahlen, dass ihr von der Zuversicht Gottes lebt. D.h. nicht, dass die Leute sehen, dass ihr immer alles richtig macht, sondern es heißt, die Leute sollen sehen, dass ihr immer und stets mit Gott verbunden lebt, auch wenn ihr etwas falsch macht, lebt weiter mit Gott, durch seine Vergebung und seine Gnade und bleibt dabei fröhlich. Ich übersetze den Aufruf mal umgangssprachlich so: Macht Gott keine Schande mit euerm Namen als Christen. Sondern seid helle Lichter, die Gottes Herrlichkeit in die Welt erstrahlen lassen. Ihr seid alles kleine Sterne, die strahlen, sagt Paulus. (Beerdigung: der Vater ist nun ein heller Stern am Himmel und schaut auf dich herab). Ihr Lieben, wie gut dieser Trostversuch auch gemeint war, das ist völliger Aberglaube! Wenn wir sterben, werden wir keine Sterne am Himmel, sondern wer an Jesus glaubt, der wird ewig leben im Himmel bei Gott dem Vater und Jesus Christus seinem Sohn, das ist uns verheißen. Doch jetzt sollt ihr schon hier kleine Sterne sein, die Gottes Licht in die diese Welt strahlen lassen. Hebt euch ab von der Welt im Tun guter Dinge und in Liebe. Dann habt ihr nicht vergeblich gelebt und geglaubt. Bleibt in der Nachfolge mit Gott verbunden. Ich schließe mit dem V.18: So freut euch, wie ich mich auch freue. Amen.